

MIT SONNIGEM PUNK LAUTSTARK GEGEN RECHTS

Vier Bands zeigen Flagge im Rodalber Jugendhaus

► „Der traut sich was“, steht auf dem im Matsch vor dem Eingang des Rodalber Jugendhauses liegenden Landtagswahl-Plakat des Spitzenkandidats der rechtsradikalen NPD, Peter Marx. Ganz demonstrativ liegt es dort, die augenscheinlich links gesinnten Jugendlichen, die das „linke“ Konzert am Freitagabend besuchen, treten erst mal sichtlich genussvoll darauf herum.

Antifaschistische Gruppen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland haben das Konzert am Freitag organisiert, um erstens die Jugendlichen auf direktem Weg erreichen respektive ausführlich informieren zu können, und zweitens zusätzlich Geld für die Demo gegen rechts am nächsten Samstag in Pirmasens zusammenzukriegen. Drinnen im Flur angekommen, fällt gleich der große Tisch ins Auge, auf dem die Magazine und Flyer der „Antifa“-Bewegung ausliegen. „Sehr informativ“, teils „kurz und knackig auf den Punkt gebracht“, klingt es aus einer Gruppe Jugendlicher, die sich Zeit nehmen, über die in der aktuellen „Antifa“-Brochure aufgeführten Vorhaben und Instrumente der rechtsradikalen Parteien in Rheinland-Pfalz und deren menschenverachtende Propaganda zu lesen und das Gelesene auch gleich zu diskutieren, was auch später immer wieder zu beobachten war.

Kurz nach 21 Uhr aber ist es soweit. Es gibt kein Halten mehr. Viele Konzertbesucher werden wohl nicht mehr vorrangig daran gedacht haben, dass besagte Gruppierungen an diesem Abend mal kurz vorbeischauchen könnten, schließlich war ja die Handzettelwerbung fürs Konzert eindeutig. Da

stand neben den vier Bands geschrieben: „Good Night, White Pride“, also: „Gute Nacht, weißer Stolz“.

Vom Fleck weg war bei den Saarbrückern „Stick Boy“ die Stimmung großartig. Kein Wunder: Deren durchweg mitreißende Mixtur aus dreckig rotzendem Stoner-Rock und prächtig nach vorne drängendem Punk'n'Roll mit unzähligen hübschen, richtig kultigen Melodien fährt zum einen direkt in die Beine, zum anderen kriegt man die Ohrwurmharmonien gar nicht mehr aus dem Kopf. Klasse, das ist sehr kraftvoll und von feinsten Güte. Etwas alternativer ging's da bei den Trierern „I Knew It: Hurray!“ zu, die mit ihrem kaputten Indie-Punk danach zwar gefallen konnten, der Mehrzahl der Besucher aber die Chance boten, drüben im Caféraum durchzuschauen, sich im Flur abzukühlen.

Gut voll war der Konzertsaal erst wieder bei den Lokalmatadoren aus Pirmasens, „Von Kloppstock“. Mit ihrem sonnigen Gute-Laune-Punk, den damit einhergehenden positiven Stimmungen und den schlüssigen, feinen Harmonien, haben sie das Publikum in der Hand. Da ging vor der Bühne mächtig der sprichwörtliche Punk ab. Das Publikum in zwei musikalische Geschmackslager spaltete dann die zweite Pirmasenser Band, die knüppelharte Hardcore-Kapelle „Scars Come Clean“. Die einen feierten kräftig weiter, die anderen nutzten die Zeit zum gemütlichen Plausch. Die draußen vor dem Parkplatz postierten Polizeibeamten wurden zum Glück nicht gebraucht. Kein Aufstand in Sicht. Gut so. Infos zur „Antifa“-Demo am Samstag gibt es im Internet unter: „www.seek-and-delete.tk“ (mrk)

GESCHMEIDIG UND SCHMISSIG

Jochen Brauer und „Big Easy“ beim Jazz-Frühshoppen im Dahner E-Werk

VON UNSEREM MITARBEITER
FRED G. SCHÜTZ

► „Ja, der vom Sextett, aber diesmal mit seiner Swing-Band „The Big Easy“. Jochen Brauer ist wer, auch bei denen, die eher keinen Jazz hören, aber die Frage zur obigen Antwort immer wieder gestellt haben. Sein Konzert beim Jazzfrühshoppen der Dahner Jazzfreunde am Sonntagmorgen im alten E-Werk gehörte zum Unterhaltsamsten, was in jüngster Zeit in der Region zu hören war.

Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen. Wenn dann noch Können und Spaß dazu kommen, hat man eines der freudigen Konzertereignisse wie das mit Jochen Brauer als Conférencier, Sänger, Flötist, Saxophonist und Klarinettenist. Unglaublich, dass dieser Mann bereits 77 Jahre alt sein soll. Mit Joachim Dopf am Piano, Uwe Richter am Kontrabass und Michael Juszcak (ohne den verhinderten Trompeter Achim Olbrich) hat Jochen Brauer in seinen „Big Easy“ eigenständige Musikerpersönlichkeiten zur Seite, die den Altmeister nicht nur verlässlich begleiten, sondern den Wohlfühl-Groove bereit sind mit zu gehen.

Jochen Brauer ist ein Unterhalter erster Güte, jemand, der nichts mehr beweisen muss und trotzdem bei jeder Note mit dem Herzen dabei ist. Zugänglich, witzig, unversnobt. Im Repertoire immergrüne Songs wie „Fly Me To The Moon“, „Night 'n' Day“, „Don't Get Around Much Anymore“, „Georgia On My Mind“, aber auch das unvermeidliche „Route 66“, „Fly Me ...“ hat einfach Charme, wenn Brauer die Flöte spielt und seine angenehme Stimme klingen lässt. Bei „What A Wonderful World“ erspart er sich und



Jochen Brauer und „Big Easy“-Kontrabassist Uwe Richter. —FOTO: SCHÜTZ

dem Publikum, einen Louis Armstrong zu imitieren, der das Lied ja schließlich populär gemacht hat, sondern gibt eine zwar sentimentale aber doch vergleichsweise unverkitschte Version des Songs.

Jochen Brauer führt auch vor, dass Jazz nicht immer die verkopfte Musiker-Konkurrenz um das haarsträubendste Tempo und die entlegendsten Intervalle sein muss, die in den Free-Jazz-Tagen und Verwirrnis nach höchstens noch Hörer mit ausgeprägter Leidenschaft oder dem ausgesprochenen Willen zum Sektierertum befriedigen konnte. Bei Brauer spürt man wieder, dass Swing einmal als Tanzmusik gedacht war, geschmeidig, schmissig und mit viel Intelligenz arrangiert und vorgetragen. Wäre das E-Werk in Dahn nicht so proppenvoll

besetzt gewesen, es hätte manches Pärchen bestimmt nicht auf den Stühlen gehalten. Jochen Brauer zeigt aber auch, dass es nicht genügt, einfach ein guter Musiker zu sein, um sein Publikum für sich zu gewinnen. Brauer holt seine Zuhörer ab, lässt sich nicht lumpen und spielt mit federnder Spannkraft drei vollständige Sets, so dass sich das Konzert mit Pausen doch zu einem dreistündigen Sonntagmorgen-Vergnügen entfaltet.

Den Dahner Jazz-Freunden ist es zu verdanken, dass sie mit ihren Frühshoppen-Konzerten eine Veranstaltungsreihe aufgelegt haben, die dem Publikum viel Freude bereitet hat und so recht in die wiedererwachende Jazz-Szene der Region passen mag. Die Dahner ergänzen das Angebot um freundliche, heitere Attraktionen.

FARBENPRÄCHTIGE SINNLICHKEIT

Expressive Aquarellmalerei von Elka Robalewska in der Dahner Galerie N

VON UNSEREM MITARBEITER
KLAUS KADEL

► Die Ausstellung wird den Geschmack eines breiten Publikums treffen: Blumenstilleben in dutzenden Variationen und Landschaften in expressionistisch ähnelndem Duktus zeigt derzeit Elka Robalewska in der Dahner Galerie N. Sinnfrohe Aquarellmalerei ist in dieser Ausstellung bis zum 2. April zu sehen.



„In der Wachau“ von Elka Robalewska. —FOTO: SEEBALD

Da werden keine verworrenen künstlerischen Fragestellungen mit Pinsel und Leinwand erörtert oder verkopfte Theorien um magere Werke gestrickt: Farbenprächtige Sinnlichkeit und viel Gefühl dominieren in den Aquarellen von Robalewska. Der Akt des Malens selbst steht im Vordergrund der kreativen Arbeit. „Malen ist das Ziel“ ist denn auch der Titel der Ausstellung mit 36 aktuellen Arbeiten von Robalewska. Vor allem die Blumenwelt scheint es der Malerin aus Bensheim-Auerbach bei Mannheim angetan zu haben. Sträuße von Margariten, Ro-

sen, Tulpen, Hyazinthen, Amaryllis, Sonnenblumen oder Lilien füllen die für Aquarelle recht großformatigen Blätter. Handwerklich beherrscht die am Bodensee aufgewachsene Malerin

ihr Metier. Die Bilder wirken ästhetisch und harmonisch in Farbgebung und Bildaufbau. Die von Anfängern geliebte, aber für Anfänger denkbar ungeeignete Aquarellmalerei scheint Robalewska zu liegen.

Das zeigt die Malerin auch in ihren Landschaften und Dorfansichten. Zuckerstü liegen die kleinen Häuser im Schnee. Dünengras wiegt sich auf Sylt im Wind und italienische Landschaften dampfen vor Hitze. Den Realismus übertreibt sie keinesfalls und lässt Haus, Zaun und Bäume auch mal schwankend im Felde stehen. Der Duktus ihrer Malerei ist expressionistisch, mit den Aquarellen der berühmten Expressionisten haben sie jedoch wenig gemein, eher mit einer heute modernen dekorativen Variante naive expressiver Malerei, die vor allem eines will: die harmonisch-schönen und reinen Seiten der Welt abbilden.

ÖFFNUNGSZEITEN

— bis 2. April mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr.

FEINE UNTERSCHIEDE

Jean Philippe Devises Weltsicht in der „Werkstatt“

VON UNSERER MITARBEITERIN
SYBILLE REINMÜLLER

► Ein literarischer Grenzgänger der besonderen Art war am Samstagabend zu Gast in der Erweiler Galerie „Die Werkstatt“. Jean Philippe Devises erklärte den etwa 35 Besuchern die feinen Unterschiede zwischen Deutschen und Franzosen auf amüsant-unterhaltsame Art. In etlichen Glossen und Anekdoten beschrieb er zwei Stunden lang sehr kurzweilig und mit viel Selbstironie die Eigenheiten von „hüben und drüben“.

Da wäre beispielsweise der „Kulturchock“ eines Franzosen in Deutschland: „Die Frauenbeine fehlen.“ Während deutsche Frauen mit Seele und Intelligenz verführen, so Devises Erfahrung am eigenen Leibe, liege der Trick der Französinen darin, dass sie keine Gelegenheit versäumen, ihre Beine zu zeigen. Devises selbst hat sich für eine deutsche Frau entschieden, die ihn dann auch in das südwestpfälzische Spirkelbach lockte. Eine Landschaft, die der „eingedeutschte Franzose“ mit der Dordogne verglich.

In seinen Glossen behandelte er jedoch auch die hohe Kultur und insbesondere seine Auseinandersetzung mit der deutschen Kultur. Die Deutschen haben Nietzsche, dafür haben die Franzosen keine BILD-Zeitung, das seien zwei kulturelle Errungenschaften, die sie gegeneinander aufwiegen würden, meint Devises. Einen ganz anderen Unterschied macht der Wahl-Sprikelba-

cher in der Einstellung von Deutschen und Franzosen zu Amphibien aus. Während es in Frankreich noch nicht einmal ein Wort für Krötenunterführung gebe und Amphibien höchstens aus kulinarischen Interessen geschützt würden, werden in Deutschland im Frühjahr „nächtliche Luftbrücken“ von mit orangefarbenen Warnwesten tragenden Schülern errichtet, verwundert sich der Franzose.

Devises, der seit 19 Jahren in Deutschland lebt, und neben der hochdeutschen Sprache immer noch den dazugehörigen pfälzischen Ausdruck lernen musste, weiß mittlerweile gekonnt mit der deutschen Sprache umzugehen. Für einen originellen Umgang mit der deutschen Sprache sprechen Formulierungen, wie der „Zeigefinger des Vorwurfs“, mit dem die Deutschen das Gesetz, rote Fußgängerampeln nicht zu überqueren, verteidigten, oder der „Entzückungskollaps“ älterer Damen bei Betrachtung eines Babys.

In seinen Kurzgeschichten versetzt sich Devises häufig in die Perspektive der Kinder, die sich mit der Humorlosigkeit und Widersprüchlichkeit der Erwachsenen herumschlagen müssen. Seine psychologisch genau beobachteten Charakterbeschreibungen demonstrieren, dass er neben seinem Sinn für Komik auch ein Gespür für die alles begleitende Tragik besitzt. Devises präsentierte sich am Samstagabend als begnadeter Geschichtenerzähler, der scheinbar leichtfüßig zwei unterschiedlichen und doch stark verwandten Kulturen den Spiegel vorhält.

TRÄUME EINES SCHMETTERLINGS

Pierre Le Preux und Jean-Michel Maier in der Pirmasenser Galerie Venezia

VON UNSERER MITARBEITERIN
ASTRID DORNBRACH

► In bunten, strahlenden Farben stellt Pierre Le Preux seine Gedankenwelten dar. Dabei schafft er aus Gegensätzen perfekte Harmonie, setzt fließendes und Starres einander gegenüber, oder lässt kalte und warme Farben miteinander kontrastieren. Frauen und Katzen sind die Leidenschaft von Jean-Michel Maier, wie seine Terracotta-Skulpturen beweisen. Eine Ausstellung mit Werken von Le Preux und Maier wurde am Sonntag in der Pirmasenser Galerie Venezia eröffnet.

Schon alleine die Titel der Werke des französischen Malers weisen darauf hin, dass er sich gerne mit geistigen Themen beschäftigt und andere über seine Bilder gerne daran teilhaben lassen möchte. „Durchbruch“ nennt er ein Bild, bei dem sich Licht in Form von weißer Farbe Bahn bricht durch ein Gewirr bunter Linien und Formen. In „Traum und Versprechen“ geht es um einen schlafenden Schmetterlingskokon. „Hier sehe ich nicht nur den Kokon, es geht auch um eine Idee oder Vision, die beginnt, Gestalt anzunehmen“, erklärt Le Preux sein Werk. Interessant sind hier die dynamischen Bewegungen der Farben, die er um den Kokon herum erschaffen hat – sie zeugen von Aufbruch.

Eine blaues Segel auf dem Weg nach irgendwo ist das Symbol des Bildes „Aufbruch“. Auch hier bestimmen Ge-



„Le Baiser“ – eine Terracotta-Plastik von Jean-Michel Maier. —FOTO: SEEBALD

gensätze von Bewegung und Ruhe, Dynamik und Stille die Wirkung des Bildes. Unterstützt wird die Emotionalität von Le Preux Bildern durch die Mischtechnik, die er fantasievoll einsetzt: Hier wird gespachtelt, dort gewischt, an anderer Stelle fließen schwarze Konturen durch das Bild. Ein anderes Mal schraffiert er Symbole und Zeichen in die noch feuchte Farbe. Obgleich der Franzose nicht gegenständlich malt, erzählen seine Bilder mit gezielt eingesetzten Farben und Formen Geschichten. Gewissermaßen in der Bewegung

lentin an diesem Abend zu genießen.

In Schönauers Programm verhaspelt sich ein Matthias Riehling in seinen Texten ebenso wie sich ein Konstantin Wecker in seine inhaltsschweren Lieder hinein arbeitet. Schönauer macht nicht Halt vor den deutschen Kabarett- und Comedy-Helden der Gegenwart. Aufgrund seiner vielseitigen Darstellung von Figuren, Dialekten, sprachlichem und musikalischem Witz ist Schönauer prädestiniert, eine solch kurzweilige musikalparodistische Zeitreise durch 100 Jahre Kabarett zu präsentieren.

Karten für das Comedy-Allround-Talent heute, 20 Uhr, in der Festhalle kosten an der Abendkasse zwischen zehn und 23 Euro. (rop/Foto: Privat)



Detlef Schönauer

KULTUR-SPOTS

Hasslerchor intoniert Dvoraks D-Dur-Messe

Am Sonntag, 19. März, 17 Uhr, findet auch ein Konzert mit Chor- und Orgelmusik der Romantik in der katholischen Pfarrei St. Josef in Waldfishbach-Burgalben statt. Der Hasslerchor aus Münchweiler unter der Leitung von Bernhard Hassler singt die Messe in D-Dur von Anton Dvorak. Manfred Degen ist an der Orgel zu hören. (jn)

Letzte Chancen für „Push Up“ am Pfalztheater

Die letzten Vorstellungen der Pfalztheater-Produktion „Push Up“ laufen am Samstag, 18. März, und am Freitag, 7. April. Roland Schimmelpfennig steht seit Januar auf dem Programm der Werkstattbühne. Es beschreibt die Welt der Yuppies und Workaholics in drei Duellen, die in einem großen Kampfring ausgetragen werden: Alle wollen nach oben, aber nicht alle können es schaffen. Den Wind, der hier durch die Gänge eines Großkonzerns weht, machen die Angestellten selbst und blasen ihn sich gegenseitig ins Gesicht: Es ist der eigige Atem des Konkurrenzkampfs. Zum ersten Mal spielt das Lauterer Haus ein Stück aus Schimmelpfennigs Feder, der in Kaiserslautern 1997 mit dem Else-Lasker-Schüler-Förderpreis ausgezeichnet wurde. In Szene gesetzt wurde „Push Up 1-3“ von Reinhard Karow in der Ausstattung von Thomas Dörfner. Es spielen Edith Konrath, Sara Nunius, Barbara Seeliger, Brigitte Urhausen, Jörg Bruckschen, Björn Büchner, Reinhard Sannemann und Timo Alexander Wenzel. Karten für die beiden Vorstellungen gibt es an der Theaterkasse, Telefon 0631/ 3675-209, oder per E-Mail: vorverkauf@pfalztheater-bv-pfalz.de. (red)

„Ska Einsatz Kommando“ stellt seine neue CD vor

Ihre neue CD „On Vacation“ stellt das Zweibrücker „Ska Einsatz Kommando“ am Samstag, 18. März, in der Zweibrücker Park-Event-Halle (ehemalige Parkbrauerei). Die CD wurde im Pirmasenser Jam-Studio aufgenommen und enthält zehn neue Stücke im typischen „SEK“-Sound, Versatzstücken aus Ska und Punk mit fetten Bläsern. Zur Feier der neuen Scheibe hat sich das „SEK“ noch Gäste eingeladen. Los geht es am Samstag um 21 Uhr mit der Frankfurter Melodic-Ska-Combo „Prollchor“, um 22 Uhr folgt die „Punk'n'Roll“-Show der Ensheimer „Agent Orange“. Ab 23 Uhr steht dann das „SEK“ auf der Bühne. Karten kosten an der Abendkasse sechs Euro. (daa)

Zusatzvorstellungen von „Abydos“ am Pfalztheater

Seit dem Premierenerfolg von Andy Kuntz' Rockspektakel „Abydos“ am Pfalztheater steigt die Nachfrage nach Karten unentwegt. Daher hat das Pfalztheater zwei weitere Vorstellungen angesetzt, die bereits im Vorverkauf sind: 20. April und 21. Mai. Karten unter Telefon 0631/3675-209 oder vorverkauf@pfalztheater-bv-pfalz.de. (red)

TIPP FÜR KIDS

Mit Volker Rosin gemeinsam Lieder singen

Der Kinderliedermacher Volker Rosin kommt Freitag, 17. März, nach Battweiler in die Konrad-Loschky-Halle. Dort wird der Musiker ein „Mitmachkonzert für die ganze Familie“ geben. Volker Rosin ist so etwas wie der Li-La-Laune-Bär der Kinderliedermacher. Wer seine Live-Auftritte kennt, der weiß, sie sind laut, schrill und bunt. Und viele Kinder lieben das. Titel wie „Das singende, springende Känguru“ oder „Der Gorilla mit der Sonnenbrille“ sind leicht mitzusingen, musikalisch überschaubar, und die Gute-Laune-Show lädt ein zum Mittanzen, Mitsingen und Klatschen. Auf seiner aktuellen Tournee singt er sowohl Lieder von seiner neuen CD „Flitze Flattermann“ als auch seine Klassiker. Der 50-jährige Vater von drei Kindern hatte beruflich schon immer mit Kindern zu tun. Seine Ausbildung zum Erzieher aus dem Studium der Sozialpädagogik haben ihm den Umgang mit jungem Publikum erleichtert. Inzwischen hat er sein Talent zum Singen und Musizieren zum Hauptberuf gemacht und gehört zu einem der erfolgreichsten Kinderentertainer Deutschlands. „Singen macht Spaß“ beginnt am Freitag, 17. März, 16 Uhr (Einlass 15.45 Uhr), in der Konrad-Loschky-Halle in Battweiler. Karten für Kinder ab zwei Jahren kosten sieben Euro, für jüngere Kinder ist der Eintritt frei. Karten gibt es in Pirmasens beim Tui-Reisecenter, Bahnhofstraße 7, Telefon 0631/51660. (red)

ÖFFNUNGSZEITEN

— bis 9. April, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, sowie auf Anfrage unter Telefon 06331/44054.